

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1865**

44 (13.4.1865)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 44.

Donnerstag den 13. April

1865.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerslohn; im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden gerne honorirt.

## Ueber Sparkassen.

„Spare in der Zeit, so hast du in der Noth“ ist ein nicht genug zu beherzigendes Sprüchwort. Würde dasselbe überall befolgt, so gäbe es gewiß weniger Noth und Armut, es lände so auch mit mancher Gemeinde weit besser. Der, welcher Zeiten zum Sparen laßt, dasselbe aber mit Leichsinn und Genusssucht unterläßt, ist eigentlich auch nicht werth, daß man ihn bei eintretenden Nothfällen unterstütze. Die Erfahrung lehrt nun aber auch, daß überall da, wo Sparkassen sich gebildet haben und man allseitig beiträgt, der Wohlstand der ärmern Klassen, ja der allgemeine Wohlstand sich gehoben hat, und daß mehr Sinn für Ordnung und Häuslichkeit sich zeigt. Und können wir nicht viel ruhiger der Zukunft und etwaigen Unglücksfällen entgegengehen, wenn wir wissen, daß uns ein Sparpfennig zu Gebote steht? Darum bildet Sparkassen in euren Orten, tretet allseitig bei. Die Begüterten und Reichen eines Ortes schließen sich oft aus, weil sie meinen, sie bedürften des Sparens nicht, oder weil sie ja schon größere Summen zu höher tragenden Zinsen sparen; unterlassen aber auch öfter den Beitritt aus Scham, mit den Ärmern gemeinsame Sache zu machen. Das ist aber nicht gut, ja geradezu unchristlich. Denn dadurch wird gerade das gute Werk verhindert, weil die Ärmern eine Sparkasse allein zu gründen nicht im Stande sind. Aber ihr Reichen überseht doch dabei auch euren eignen Vortheil. Denn die kleineren Beiträge, die ihr entweder wöchentlich oder monatlich zur Sparkasse gebt, die aber sonst im Haushalte verbraucht würden, bilden nach Verlauf einiger Jahre auch ein schönes Stückchen, mit dem ihr mancherlei anfangen könnt. Und wenn, wie feststeht, durch die Sparkassen die Armut gemindert, der Wohlstand aber eines Ortes gehoben wird, ist es dann nicht auch wohlthuend für euch, wenn ihr für Armenzwecke weit weniger wie früher in eure Taschen zu greifen braucht? Darum bildet Sparkassen in euren Orten, tretet denselben alle als Mitglieder bei, fordert auch Knechte und Diäde dazu auf. Ist euer Ort zu klein, so verbindet euch mit andern, oder schließt euch einer nächstigen Sparkasse an. Unsere Zeit fordert uns dazu auf; denn die Lebensmittel sind billig und Arbeit gibt es vollauf. Es kommen aber auch wieder andere Zeiten.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Mit allerhöchster Genehmigung aus großh. geheimem Kabinete vom 23. Februar d. J. Nro. 455, haben die im Zentralverordnungsblatt von 1856, Nro. 6, veröffentlichten Statuten der Luisenstiftung nachstehende Fassung erhalten:

§. 1. Aus dem Reinerträgniß der Zinsen des Stiftungsvermögens, dessen Grundstock von 15.000 Gulden nie angegriffen werden darf, werden jährlich vier Aussteuerungen, je eine an ein Brautpaar aus jedem der vier großh. Landeskommisären unterstellten Bezirke des Großherzogthums, verliehen. §. 2. Seine königliche Heiligkeit der Großherzog behalten Allerhöchst Sein selbst die Verleihung dieser Aussteuerungen vor. Zu diesem Zwecke dürfen aber nur solche dürftige Paare in Vorschlag gebracht werden, bei denen sowohl von Seiten des Bräutigams wie der Braut festgestellt ist, daß sie einen in allen Beziehungen lobenswerthen Lebenswandel geführt haben und mit Sicherheit erwarten lassen, daß sie auch eine wohlgeordnete sittlich-religiöse Erziehung werden. §. 3. Aus dem großh. Landeskommisär in Konstanz unterstellten Bezirke soll jedes Jahr ein katholisches, aus dem Bezirke des großh. Landeskommisärs in Karlsruhe immer ein evangelisches Brautpaar be-

rücksichtigt werden; in dem Bezirke des großh. Landeskommisärs in Freiburg und in jenem des großh. Landeskommisärs in Mannheim ist anzufänglich zwischen einem evangelischen und katholischen Paare abzuwechseln. §. 4. Die Bewerbungen sind mit den erforderlichen Zeugnissen der geistlichen und weltlichen Ortsbehörden bei dem betreffenden Landeskommisär jedes Jahr auf den 1. Mai einzureichen. Derselbe legt die Bewerbungen mit gutachtlichem Antrage dem Präsidenten des Ministeriums des Innern vor, welcher Allerhöchsten Orts schriftliche Vorstöße macht und Entschliebung einholt, die jeweils auch öffentlich bekannt gemacht wird. §. 5. Die Ueberreichung der Aussteuerung an das gnädig bedachte Paar geschieht jeweils am Jahrestage der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs durch den betreffenden Geistlichen in Gegenwart des politischen und kirchlichen Gemeinderathes, beziehungsweise der katholischen Stiftungskommision. §. 6. Das Brautpaar wird eine von dem beschenkten Paare auszufüllende Verlehnung an die Verwaltung der Luisenstiftung einsehen. Diese Verwaltung ist der Aufsicht und Leitung des evangelischen Oberkirchenraths unterstellt.

Karlsruhe, 10. April. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 10 enthält eine Allerhöchstdenkschriftliche Verordnung, wodurch die vertagte Ständeversammlung auf Donnerstag, 20. April, wieder einberufen wird.

— Eine norddeutsche Zeitung schreibt aus Süddeutschland: Kein deutsches Land außer etwa Kurhessen hat unter dem Drucke der Reaction in den 50er Jahren so viel gelitten als das Badische, aber auch keins seit dem 1861 erfolgten Umschwunge so viel gewonnen. Es ist ein Vorwurf, den unsre Gegner oft erhoben haben, daß die deutschen Liberalen unfähig zum Regieren seien. Die schwachen Erfolge, welche von dem Ministerium Muerwald-Schwerin in Preußen erzielt sind, bestätigen scheinbar diesen Vorwurf. Aber glänzend wird er widerlegt durch die schnellen und großen Fortschritte, welche Baden seinem jetzigen Ministerium dankt. In der kurzen Frist von vier Jahren ist eine vollständige Reform der Gerichtsverfassung und Verwaltung auf den freisinnigsten Grundlagen durchgeführt worden; unmittelbar wird das Volk zur Theilnahme an der Rechtsprechung herangezogen und möglichst auf die Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten hingeleitet; die materiellen Hilfsquellen des Landes sind eröffnet, soweit die Staatsverwaltung nach Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit dazu helfen konnten, und insbesondere ist der Verkehr durch eine schnelle Ausdehnung des Eisenbahnsystems gefördert worden. Die Thaten der liberalen Regierung haben natürlich die reaktionären Koterien in die äußerste Verzweiflung versetzt, und diese sammeln jetzt ihre Kräfte, um dem Ministerium einen Widerstand voll Haß und Zähigkeit entgegen zu werfen. Junker, nach Art der Hinterpommerschen und Mecklenburgischen, gibt es glücklicherweise in Süddeutschland nicht mehr; die alten Bureaukraten beugen sich ziemlich leicht vor dem neuen Regiment; so ist es denn den Ultramontanen überlassen, die Fahne der Reaction zu führen. Im Inlande suchen sie die Landbevölkerung durch den Ruf zu sanatisiren, die Liberalen wollten die Kirche ihrer Rechte berauben, und auswärts stellen sie die badischen Zustände als förmlich revolutionäre und gemeingefährlich dar. Nun ist es richtig, daß die Mehrzahl der deutschen Regierungen gegen die badische nicht sehr freundlich gesinnt ist; das ist aber sehr natürlich, denn diese Mehrzahl ist reaktionär. Baden hat auf dem Fürstentage sein Veto den Sächsischen Plänen entgegengezeigt, Baden hat sich beiläufig den deutsch-französischen Handelsvertrag anzunehmen, und es schreitet frisch vorwärts auf der Bahn der innern Reform. Daher vereinigen sich denn in rührender Eintracht die „Kreuzzeitung“ und das „Dresdener Journal“, das Organ des Herrn v. Beust,



mit der Schaar der ultramontanen süddeutschen und rheinischen Blätter, um der Welt zu beweisen, daß es eine schreckliche Rechtsverletzung sei, wenn die badische Regierung die Ansprüche des Erzbischofs von Freiburg auf unbeschränkte Obergewalt über die Volksschulen nicht über die bestehenden Gesetze stellen will. Der Erzbischof greift die Regierung in seinen Hirtenbriefen und Erlassen in einer Weise an, die in Deutschland geradezu unerhört ist; was soll gegen den 90jährigen Greis geschehen? Eine gerichtliche Prozedur wider den uralten Mann wäre der Regierung nicht würdig und würde den Klerikalen den erwünschten Vorwand geben, aus dem Bischofe einen Märtyrer zu machen. So bleibt denn nichts übrig, als seine unansgesetzten Anforderungen zum Widerstande gegen die Regierung dem Gerichte der öffentlichen Meinung zu überlassen. Die Regierung wird trotz aller Veröhnlichkeit fest zum Gesetz und zum Fortschritt stehen, daran ist kein Zweifel.

**Deutschland.**

Wien, 6. April. Es wird uns versichert, daß — wahrscheinlich aus der letzten Hälfte des Monats März — eine Instruktion an die Gesandten Rußlands an den deutschen Höfen ergangen ist, welche denselben nochmals den Standpunkt der russischen Regierung in der Herzogthümer-Frage ausführlich darlegt und sie anweist, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit sich den betreffenden Höfen gegenüber in diesem Sinne zu äußern. Es soll betont sein, daß Rußland fort und fort entschlossen sei, in der durchaus reservirten Stellung zu verharren, welche es sich durch die Uebertragung seiner Rechte an den Chef des jüngsten Zweiges seines Hauses (an Oldenburg) auferlegt, und daß es Werth darauf setze, und die Hoffnung hege, es werde die Einsicht und die Mäßigung jeder einzelnen deutschen Regierung derjenigen Lösung eine bereitwillige Mitwirkung leihen, welche mit Fernhaltung aller selbstfüchtigen Bestrebungen und unter voller Wahrung der berechtigten Einflusnahme des Bundes die nur zu lange schon offene Frage definitiv zu schließen geeignet erscheinen könnte. Unter allen Umständen aber und gleichviel, wer schließlich in Schleswig-Holstein zu herrschen berufen werden möchte, werde Rußland darauf bestehen müssen, daß derselbe mit allen Attributionen der Souveränität die Herrschaft über einen selbstständigen Staat antrete.

Wien, 8. April. Wie wir hören, wird von hier aus, falls nicht in nächster Zeit eine darauf bezügliche Eröffnung Preußens hier einlangen sollte, zunächst nochmals, und zwar gerade im Hinweis auf die letzte preussische Erklärung am Bunde, welche die Nothwendigkeit einer vorgängigen Feststellung des Rechtspunktes in der schleswig-holsteinischen Erbfolge-Frage so nachdrücklich betont, die Beschleunigung der in Berlin eingeleiteten rechtlichen Prüfung der verschiedenen Erbansprüche dringend monir und gleichzeitig die Erwartung ausgesprochen werden, daß Preußen Vorschläge darüber zu machen im Stande und bereit sei, vor welchem Tribunal und nach welchen Normen schließlich jene Erbansprüche zur Entscheidung zu kommen hätten. Vielleicht, daß die betreffende Aeußerung des diesseitigen Kabinetts sich auch über die preussische Depesche vom 21. März zu verbreiten Anlaß nimmt; bis jetzt wenigstens ist diese Depesche noch nicht beantwortet worden.

Berlin, 9. April. Wie verlautet, werden in Bezug auf den neulich vom Bundestag gefassten Beschluß von Seiten Preußens keine Schritte weiter geschehen. Durch die von allen Beteiligten am Bunde abgegebenen Erklärungen betrachtet man hier den in Rede gekommenen Antrag als erledigt. Den in diesem Antrag dargelegten Erwartungen wird, wie auch der diesseitige Bundestags-Gesandte sofort erklärt hat, von hier aus nicht entsprochen. Unter solchen Umständen erblickt man hier in dem ganzen neulichen Vorgang überhaupt keine wesentliche Aenderung der früheren Sachlage.

Hamburg, 8. April. Hamburg hat in seiner diplomatischen Vertretung durch den in der Nacht vom 6.—7. April plötzlich an Herzlähmung in Wien erfolgten Tod des Herrn Minister-Residenten Dr. Moriz Heckscher (1848 beinahtlich Reichs-Minister) einen schweren Verlust erlitten.

Berlin, 6. April. Vor circa 12 Jahren erregte die Ermordung und Veraubung eines in Schlesien wohnenden Viehhändlers kein geringes Aufsehen, alle Recherchen aber nach dem Mörder blieben resultatlos. Der Verräther jedoch schläft nie! Die Tochter des Ermordeten hatte einen Metzgermeister geheiratet; beim letzten Umzugstermine und Einpacken der Sachen ihres Vaters fand sie unter demselben eine gestickte Geldtafel vor, welche sie für ihren Vater gestickt hatte und welche nach dessen Ermordung spurlos verschwunden war. Ein dunkler Verdacht stieg in ihr auf, der sich jetzt bis zur schrecklichen Gewißheit durch das Geständniß ihres Ehemannes gesteigert hat. Letzterer ist der Mörder ihres Vaters! Wie wir hören, ist gestern seine Verhaftung hier erfolgt.

Breslau, 4. April. Ein auf der Friedrichsstraße wohnhafter Schlossermeister gerieth gestern mit seiner Frau in Streit und wurde dabei so wüthend, daß er, um sich an seiner Ehehälften zu rächen, sein 2jähriges Töchterchen den Armen der Mutter entriß und es auf den an seiner Wohnung vorüberführenden Schienenweg legte, um es von dem bereits signalisirten Güterzuge überfahren zu lassen. Während er an der Hausthüre auf den Augenblick harrete, wo die heranbrausende Maschine das Kind ergreifen und zermalmen würde, rissen Vorübergehende auf den Hilferuf der Mutter die Kleine noch rechtzeitig von den Schienen herunter und retteten sie. Der unnatürliche Vater ist verhaftet worden.

In Breslau haben die Schneider-Gesellen sich vereinigt, von der Mitte des Monats April ab eine bestimmte Lohnerhöhung zu verlangen, allenfalls die Arbeit einzustellen.

**Frankreich.**

Paris, 7. April. Die Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Florenz hat seit einigen Tagen begonnen. Ein großer Theil der Beamten am Finanz-Ministerium ist bereits in der neuen Residenz eingetroffen; die übrigen werden in den ersten Tagen nächsten Monats nachkommen. Die Ueberriedlung des Ministeriums des Innern wird den 10. Mai vollendet sein.

**England.**

London, 7. April. Sir H. Verney interpellirt den Unterstaatssekretär des Auswärtigen über die Anerkennung der provisorischen schleswig-holsteinischen Flagge. Im Interesse des europäischen Friedens, und deshalb auch im Interesse Englands liege es, daß Deutschland mächtig sei. Eine Bedingung dieser Macht aber sei die Eintracht des deutschen Volkes, und das Verhalten der preussischen Regierung sei nicht geeignet, eine solche Eintracht zu fördern. Preußen habe keinen Anspruch auf die Einverleibung Schleswigs und Holsteins, wie das schon aus der von Preußen und Oesterreich gemeinsam zu Gunsten des Herzogs von Augustenburg auf der Londoner Konferenz am 28. Mai 1864 abgegebenen Erklärung erhelle. Preußen wisse, daß Oesterreich in gewissem Grad durch die Furcht vor dem Verlust seiner italienischen Besitzungen gebunden sei und die Eventualität im Auge halte, wo es die Hilfe Preußens nöthig haben könnte, um seine außerdeutschen Lande festzuhalten. Preußen und Oesterreich, die jetzt gemeinsam in den Herzogthümern regierten, seien nicht auf Das eingegangen, worauf Frankreich und England wiederholt gedrungen hätten, nämlich darauf, daß die Stimme der Bewohner der Herzogthümer vernommen werde. Man sollte die Stände zusammen berufen und ihnen die Entscheidung über die Erbfolge anheimstellen. Es liege im Interesse Englands, daß Deutschland eine Macht ersten Rangs, vielleicht sogar auch, daß es die allerstärkste Macht in Europa sei. Es sei zu wünschen, daß Deutschland unter einer weisen und starken Regierung stehe. Als die zur Herrschaft berufene Macht erscheine Preußen, wenn dasselbe nämlich sich einer gemäßigten, ehrlichen und konstitutionellen Regierung erweue. Die beste Bürgschaft für das europäische Gleichgewicht sei in einem starken Deutschland und einigen Italien zu finden. Auch das Zustandekommen einer norddeutschen Flotte sei wünschenswerth. Doch hoffe er, daß es nicht zu einer Einverleibung der Herzogthümer in Preußen kommen werde.

London, 3. April. Hr. Richard Cobden, der berühmte Freihändler, ist gestern, 61 Jahre alt, an Brandpocken und Asthma gestorben.



**Dänemark.**

Kopenhagen, 6. April. Aus Kolding wird gemeldet, daß die internationale Grenzregulirungs-Kommission seit 8 Tagen wieder mit der Absteckung der schleswig-jütändischen Grenzlinie beschäftigt ist. Die deutschen Kommissäre sollen sich dabei für den Eintausch des Grenzorts Stoverup zu Gunsten Nord-schleswigs ausgesprochen und vorläufig die Zustimmung der dänischen Kommissions-Mitglieder erlangt haben. Die Bewohner des Dorfes haben jedoch protestirt und zwei Deputierte an den König geschickt, welche gestern in besonderer Audienz empfangen wurden und denen der König die Erfüllung ihrer Wünsche verheißt.

**Niederlande.**

Haag, 7. April. Die Regierung hat soeben dem Staatsrath einen Gesetzentwurf zur Abschaffung der Todesstrafe unterbreitet.

**Belgien.**

Brüssel, 8. April. Das Pistolenduell zwischen dem Kriegs-Minister Chazal und dem Antwerpener Abgeordneten Delaet hat heute Morgen 8 Uhr in einer Privat-Reitbahn in der Rue de l'Equateur stattgehabt. Die Sekundanten des Ministers waren die Generale Guillaume und Soudain de Niederwerth, des Abgeordneten die Herren Nothomb und Graf Liedekerke. Der erste Schuß gehörte Herrn Delaet, dessen Kugel dem Minister an der rechten Seite eine Streifwunde beibrachte; General Chazal schoß und fehlte, worauf der anwesende Arzt der Fortsetzung des Kampfes sich widersetzte. Herr Delaet ging nunmehr auf den

General Chazal zu und sprach ihm die Versicherung aus, daß er nicht aus Gründen persönlicher Feindschaft, sondern aus parlamentarischem Pflichtgefühl gegen ihn aufgetreten sei. Hr. Chazal antwortete mit der Erklärung, auch er seinerseits bedauere die Festigkeit des gegen Herrn Delaet gebrauchten Ausdruckes, und beide Gegner richteten sich versöhnt die Hände. Die Wunde des Kriegs-Ministers ist so ungefährlich, daß er am Nachmittag schon einen Spaziergang vornehmen konnte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sämtliche in das Duell verwickelte Persönlichkeiten den Gerichten über den Vorgang Rechenschaft werden ablegen müssen.

**Portugal.**

Lissabon, 6. April. Der Gouverneur des Forts von Belem ist in Folge einer Genugthuungs-Forderung des nord-amerikanischen Botschafters abgesetzt worden.

**Rußland.**

Ein vom 4. April datirtes Telegramm aus Petersburg berichtet, daß die Sterblichkeit dort sehr abgenommen habe, und daß nur die ärmeren Volkstassen von derselben betroffen worden seien.

**Amerika.**

New-York, 30. März, Abends. Bei Petersburg hat am 25. ein hartnäckiges Gefecht stattgefunden. Lee, der Angriff, war Anfangs siegreich, wurde jedoch später zurückgeschlagen. Großer Verlust auf beiden Seiten. Sherman hat sich mit Schofield vereinigt und Goldsboro besetzt, wo sich seine Armee jetzt befindet. Wiederholt tauchen Friedensgerüchte auf.

**Die Unterstüzungen aus dem Karl Borrömänsfond betr.**

Nr. 3698. In Gemäßheit Erlasses großh. Verwaltungshofs vom 8. v. Mts., Nr. 6714, bringt man hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Gesuche um Unterstüzung aus rubricirtem Fond — so weit die Wittskeller ihrem Wohnort nach dem diesseitigen Bezirke angehören — jeweils spätestens bis 1. August d. J. hier einzureichen sind. Dieselben müssen über Heimathsort, Religion, Stand, Familien-, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse Auskunft geben.

Zweck dieser Stützung ist, Unterstüzung Kranker und Preshajer kathol. Religion von der vormals pfälzischen Hof- und Zivildienerschaft und bei den jetzt veränderten Verhältnissen solcher badißchen Diener und deren Relikten, welche in den Orten der badißchen Pfalz in Diensten gestanden sind; und sodann in zweiter Reihe, wozu jedoch die Mittel selten hinreichen, die Unterstüzung sonst Verlassener etc., in Gefahr schwelender Kinder, Waisen und solcher Angehörigen der vormals pfälzischen, jetzt badißchen Orte, die zur Zeit die Fähigkeit nicht haben, ihren Unterhalt selbst zu finden und ebenfalls katholischer Religion sind.

Durlach, den 8. April 1865.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Spangenberg.

**Die Impresen zu Pfandurkunden betreffend.**

Nr. 2211. Die Gemeinderäthe des Amtsgerichts-Bezirks werden zur Kenntnißnahme und Darnachachtung benachrichtigt, daß in Folge Erlasses hohen Justizministeriums vom 5. d. Mts., Nr. 3291, den Ortsvorgesetzten künftig eine gleiche Anzahl gestempelter und ungestempelter Impresen zu den Pfandbuchsauszügen durch die großh. Ober-Einnahmerei zugestellt werden, und daß sofort vor nun an jede desfallige Vorlage nur die so vorgeschriebenen Impresen enthalten darf.

Durlach, am 10. April 1865.

Gerichtsnotar:  
Reiff.

**Akkord-Vergebung.**

**Die Erweiterung der Kirche zu Spöck betreffend.**

Die betreffenden Bau-Arbeiten, bestehend	
Grab- und Planirarbeit	fl. 27. —
Maurerarbeit	3162. 58.
Steinhauerarbeit	1147. 02.
Bimmermannarbeit	3157. 04.
Schreinerarbeit	1754. 02.
Glaserarbeit	390. 11.
Schlosserarbeit	596. 36.
Blechnerarbeit	48. —
Tüncherarbeit	370. 45.
Verschiedenes	287. 12.

sollen im Soumissionswege in Akkord vergeben werden.

Die betreffenden Handwerkerleute werden hiermit eingeladen, Pläne, Kostenberechnung und Akkordbedingungen bei unterzeichneter Stelle einzusehen und ihre Angebote, nach Prozenten der Voranschlagssumme berechnet, längstens bis zum 26. d. M. anher einzureichen.

Karlbrunne, 5. April 1865.

Großh. Bezirksbauinspektion.

C. Kuehse.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

[Durlach.] Die Erben der verstorbenen Kettenfchmied Friedrich Schmidt's Eheleute dahier lassen

Montag den 24. April, 1865

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Zugehörde in der Bäderstraße hier, neben Karl Frohmüller, Glaser und Adam Karcher, Schlosser. Anschlag 2000 fl. Gebot 1900 fl.

1 Viertel 6 Ruthen alten oder 1 Viertel 1 Ruthen 59 Fuß neuen Maßes in der Höhe, neben Jakob Zimmel, Maurer und Ludwig Beltmann's Wittwe. Anschlag 160 fl. Gebot 160 fl.

1 Viertel 2 Ruthen alten oder 92 Ruthen 76 Fuß neuen Maßes auf den Durlacher Hinteräckern, neben Spitalacker und Konditor Bliederhäuser. Anschlag 175 fl. Gebot 160 fl.

Durlach, 11. April 1865.

Das Bürgermeistereamt.

Wahrer. Siegrist.

**Haus-Versteigerung.**

Da die in Nr. 23, 27, 31 und 36 dieses Blattes angekündigte Versteigerung des Hauses der Privatmann Gottfried Sold'chen Eiben dahier kein Ergebnis hatte, so findet damit die zweite Versteigerung am

Freitag, den 18. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause statt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht geboten wird.

Durlach, 28. März 1865.

Der Vollstreckungsbeamte:  
Seufert, Notar.



### Farrenmarkt in Durlach.

Nach einer Mittheilung des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins findet  
**Montag, den 24. April,**  
 in Verbindung mit dem regelmäßigen Viehmarkt ein  
**Farrenmarkt**  
 hier statt, wobei Prämien bis zum Betrage von 25 fl. für  
 die vorzüglichsten Rinds-Farren ausgesetzt sind und Transport-Vergütungen  
 von 15 Kreuzer per Wegstunde stattfinden.  
 Wir laden zur zahlreichen Theilnehmung an diesem Markte ein  
 Durlach, den 4. April 1865.



Der Gemeinderath.

3)2. Wahrer. Siegrist.

Für heranrückende Verbrauchszeit empfiehlt der Unterzeichnete folgende, stets aufs Beste bewährte, Fabrikate:

- Verbindungskitt**, zur vollständigen Befestigung von Salpeterschwefel an Wänden;
  - Sircophrom**, vorzüglichsten Anstrich für Holz und Metalle;
  - Genolith**, besten Mörtelzusatz für Dacheinsparungen, Reservoirs etc. etc.
- Preise billig; Gebrauchsanweisungen gratis.

### J. Weiffang in Durlach.

#### Arbeit-Vergebung.

[Grözingen.] Die Reparatur der Umfassungswand am hiesigen Kirchhofe soll an den Wenigstnehmenden vergeben werden.  
 Die Arbeit besteht aus 148' Mauerdeckel nebst Reparatur der Mauer, in Anschlag zu 183 fl. 28 kr.

Tagfahrt hierzu ist auf  
**Donnerstag, 20. April,**  
 Nachmittags 2 Uhr,  
 im hiesigen Rathhause anberaumt, wozu die betreffenden Steigerungsliebhaber eingeladen werden. Kostenberechnung und Bedingungen können auf dem hiesigen Rathhause eingesehen werden.  
 Grözingen, 11. April 1865.  
 A. A. Walt, Kirchen- und Pfarrhausbaufonds-Rechner.

#### Empfehlung.

Hiermit diene meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß ich nebst einer großen Auswahl **Regenschirme** in Seide, Halbside, Alpaca und Baumwolle, auch fortwährend Lager von modernen **Sonnenschirmen**, sowie Entoukas besitze; Schirme zum Ueberziehen und Reparaturen an denselben werden schnell und prompt besorgt. Auch habe ich eine Auswahl von schönen **Spazierstöcken**.

Ich empfehle mich hiermit unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.  
**Auguste Philipp Wtw.,**  
 Stock- und Schirmfabrikantin.

Schöne starke  
**Nebpfähle,**  
 aus dem Stamm gespalten, sind zu haben bei **A. Korn,**  
 Weinhandlung in Durlach.

Es ist 1 1/2 Viertel Acker am Auer Uebergang und an der Eisenbahn gelegen auf vier Jahre zu verpachten; Näheres auf vier Jahre zu verpachten; Näheres bei **Franz Weiffinger,**  
 Lammstraße Nr. 35.

#### Pariser Kopfsalat & Monatrettig frisch angekommen bei M. Gogel, Blumenvorstadt No. 9.

**Zu vermieten.**  
 [Durlach.] In der Leopoldstraße ist eine Wohnung von 7 Zimmern im 2. Stock auf den 23. Juli zu vermieten. Näheres Leopoldstraße No. 2.

**Zu vermieten.**  
 In der Adlerstraße No. 1, nahe an der Hauptstraße, ist der untere Stock zu vermieten, derselbe besteht aus 1 Laden und 2 Zimmern, Küche, 2 Keller, 2 Speicher, 3 Schweinställe, Hofraithe und laufendem Brunnen, jerner Scheuer und Stallung, nebst Scheuerentenne. Zu diesen Räumen, welche am 23. Juli beziehbar sind, kommt noch 1 weiteres Zimmer im 2. Stock. Näheres beim Eigenthümer.

**Wohnung zu vermieten.**  
 Bäderstraße No. 5 ist eine Wohnung von zwei Zimmern, wovon eines tapezirt, Küche, Keller, Speicher etc. auf den 23. Juli zu vermieten.

**Wohnungen zu vermieten.**  
 Zwei kleinere Wohnungen sind auf den 23. Juli zu vermieten; die eine besteht aus zwei Zimmern, Küche, Keller, Dungplatz etc. Die andere aus ein Zimmer, Küche etc. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 2)2.

**Zu vermieten.**  
 Wegen Verlegung des Herrn Regiments-Arzt Dr. Hoffmann ist das Logis in der Behntstraße Nr. 6 im zweiten Stock, bestehend aus 5 tapezirten Zimmern und Alkov, nebst allen übrigen Erfordernissen, auf 23. April oder 23. Juli zu vermieten. Näheres bei **Friedr. Derrer,** Bierbrauer, Hauptstraße No. 70. — 4.

### Amalienbad.

Auf bevorstehende Ostersfeiertage empfiehlt sich Unterzeichneter mit allen Sorten Speisen und Getränke, insbesondere mit dem so sehr beliebten **Kartoffelbrot, gebackenen Rheinischen und Backwerk.**  
 Ostermontag findet **Tanzmusik** statt.  
**Karl Weiff.**

### Strohhuete

zu billigen Preisen empfiehlt  
**Karl Fleischmann.**

### Verloren.

Gestern Nachmittag ging auf der Straße nach Karlsruhe ein **schwarzer Zoppen** verloren. Der redliche Finder wolle denselben gegen Belohnung im Kontor d. Bl. abgeben.

### Gefunden.

Am 1. d. Mts. wurde auf dem Weg zwischen Wolfartsweier und Karlsruhe, auf der Gemarkung Aue, ein grau und weiß geblühter, mit Seide gefütterter Pelzkragen aufgefunden, der rechtliche und sich auszuweisende Eigenthümer wolle sich im Kontor dieses Blattes melden.

### Kartoffeln,

40-50 Sester, hat zu verkaufen  
**Philipp Derrer.**

Unterzeichneter sucht einen zuverlässigen Fabrik-Nachtwächter.  
**G. Sebold.**

### Evangelischer Gottesdienst.

Gründonnerstag den 13. April 1865.  
 In Durlach:  
 Vormittags: Herr Stadtvicar Lindenmeyer.  
 Nachmittags: Weichte auf Charfreitag.  
 In Wolfartsweier: Herr Defon Bechtel (Konfirmation u. heil. Abendmahl).  
 Charfreitag den 14. April:  
 In Durlach:  
 Vormittags: Herr Defon Bechtel.  
 Nachmittags: Herr Stadtvicar Lindenmeyer.  
 Wolfartsweier: Hr. Edw. Lindenmeyer.  
 1. Ostersfest den 16. April:  
 Durlach:  
 Vormittags: Herr Defon Bechtel.  
 Nachmittags: Herr Pfr. Kern von Gagelsfeld.  
 Wolfartsweier: Hr. Edw. Lindenmeyer.  
 2. Ostersfest den 17. April:  
 Durlach:  
 Vorm: Herr Stadtvicar Lindenmeyer.  
 Wolfartsweier: Herr Defon Bechtel.

**Goldkurs am 11. April 1865.**

Pistolen	434-444
etc. vreuß.	9. 56-57.
Holl. 10 fl. Stücke	49-50
Dufaten	5. 35-36.
20 Frankenstücke	9. 27-28.
Enal. Sovereigns	11. 51-53.

### Karlsruher Mehlhülle.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 8. April 1865.

Rundmehl Nr. 1	13 fl. 45 kr.
Schwimmehel Nr. 1	11 „ 30 „
Mehl in 3 Sorten	10 „ 30 „

**Sterbefalls-Anzeige.**  
 Durlach.  
 10. April: Friedrich, W. Friedrich Schwander, Weingärtner, 1 Jahr alt.